

Gesellschaftsordnungen

...Die pastorale Ratlosigkeit lässt sich nur durch eine wache Konfrontation mit den Gegebenheiten überwinden. In einer richtungsweisenden Handreichung der 60er Jahre zitierte der spätere Erfurter Bischof Hugo Aufderbeck den englischen Schriftsteller Chesterton. Dieser habe auf die Frage, was ich kennen müsse, wenn ich Charles Latein beibringen will, nicht geantwortet: „Latein“, sondern: „Charles muss ich kennen“. Es mag überraschen, ist aber sicher nicht übertrieben, den hier mit „Charles“ apostrophierten Ostdeutschen auch nach 40 Jahren als das eigentlich unbekannte Wesen für die Kirche zu bezeichnen. Durch die **Konfliktsituation** zwangsläufig bedingt, bezog sich Aufderbecks Kenntnisnahme nämlich allein auf den Marxismus-Leninismus, insbesondere auf seine anthropologischen Implikationen und seine Religionskritik. Tatsächlich ist der katholischen Kirche in Ostdeutschland – besonders durch die breitgestreute Arbeit ihrer Erfurter Theologischen Hochschule – in bemerkenswerter Weise gelungen, sich mit der DDR-Ideologie tiefgreifend auseinanderzusetzen. Die erfolgreiche Vermittlung dieser Fundamentalkritik konnte in den katholischen Kreisen die andern-

orts oft unklaren und naiven Hoffnungen in Richtung eines „verbesserlichen Sozialismus“ verhindern, was einer der Gründe ist, warum sich nach der Wende überproportional viele Katholiken politisch engagierten. Ein ähnlich fundierter Blick auf die alltäglichen Lebens- und Glaubensverhältnisse des ostdeutschen „Normalverbrauchers“ war aber durch die ideologischen Auseinandersetzungen bisher verstellt. Von daher ist eine Rezeptur, wie eine Neuevangelisierung in diesem relativ jungen areligiösen Milieu ansetzen müsste, noch nicht in Sicht. Erschwerend kommen die allgemein-europäischen Schwierigkeiten der kirchlichen Verkündigung und Pastoral hinzu, seit Beginn der Aufklärung und der wissenschaftlich-industriellen Revolution mit der Bewusstseinslage ihrer Adressaten konstruktiv umzugehen...

„Charles“ kennenzulernen, ist der erste Schritt zur Inkulturation, die nicht nur ein Problem der Mission in fernen Ländern ist, sondern eine zentrale Frage in der Begegnung mit der spezifisch ostdeutschen Situation. Die Gemeinden sind aufgerufen, sich **„offen mit Profil“** zu zeigen – eine Gratwanderung, die nicht rein theoretisch, sondern nur

in ständig neuen und auf die Situation zugeschnittenen Anläufen und Versuchen zu leisten ist. Gewaltige mentale Umstellungen bei Gemeindemitgliedern und Hauptamtlichen sind erforderlich. Beispielhaft für Prozess und Ergebnis dieser Umstellung waren hier die Friedensgebete, welche bekanntlich die Funktion eines Katalysators für die Wende im Herbst 1989 hatten. Ihr Geheimnis sieht Christian Führer, der Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche, in deren Ablauf: „Wir haben unsere Ordnung der Frie-

singendes Kyrie im Gebetsteil, so dass der Mensch, wenn er beim dritten Mal da war, sagte: Das kennst du schon, du bist hier ein Stück vom Ganzen, du gehörst hier irgendwie dazu, du bist eingeweiht. Wir haben diese Schwelle so niedrig gehalten, um die Menschen religiös nicht zu überfordern.“ Auf diese Weise hörten vielleicht Tausende erstmals die Botschaft der Bergpredigt: „Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben“ (Mt 5,5), sprachen viele das erste Mal in

ihrem Leben das Vater- unser. Inzwischen sind es zwar nicht mehr die Friedensgebete, wo sich Menschen unterschiedlichster konfessioneller Couleur versammeln, dafür bieten aber die auch von Nichtchristen praktizierten **Rituale** zu bestimmten Lebens- und Jahreszeiten (z. B. die Jugendweihe) genügend Gelegenheiten für die Kirchen, ihre „profilierter Offenheit“ zu demonstrieren. Auf die beispiel-



Gemeinden sind offen für alle, die Begegnung suchen, und zeigen ein klares Profil.

haften und inzwischen breit diskutierten Initiativen am Erfurter Dom im Zusammenhang mit Weihnachten und mit dem Eintritt von Jugendlichen ins Erwachsenenalter sei hier nur hingewiesen... (Eberhard Tiefensee, 1998)

haften und inzwischen breit diskutierten Initiativen am Erfurter Dom im Zusammenhang mit Weihnachten und mit dem Eintritt von Jugendlichen ins Erwachsenenalter sei hier nur hingewiesen...

(Eberhard Tiefensee, 1998)